
UMVERTEILUNG UNVERMEIDLICH

Rezension von: Lester C. Thurow,
Die Null-Summen-Gesellschaft.
Vahlen Verlag, München 1981

Die Situation der amerikanischen Wirtschaft bereitet seit einigen Jahren nicht nur Fachökonomem, sondern auch weiten Teilen der Öffentlichkeit Kopfzerbrechen. Das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, das – wie noch immer die Mehrzahl der Amerikaner überzeugt ist – beste und leistungsfähigste aller Systeme, ist zutiefst krisengeschüttelt. Arbeitslosigkeit, langsames Wirtschaftswachstum, Inflation, Energieversorgung, Umweltverschmutzung und krasse Einkommensgefälle sind die augenscheinlichsten der aktuellen Probleme.

Sind nun diese Probleme unlösbar oder die Verantwortlichen unfähig? Haben die Amerikaner ihre Arbeitsmoral und ihren Erfindergeist verloren? Konsumieren sie zuviel anstatt zu investieren? Sollen sie ihre sozialen Errungenschaften abbauen, um konkurrenzfähig zu bleiben?

Diese von Lester C. Thurow stellvertretend für die amerikanische Öffentlichkeit gestellten Fragen werden in den Vereinigten Staaten zumeist mit dem Pauschalargument „zuviel Staat“ beantwortet.

Daß diese Blitzdiagnose keine befriedigende Erklärung ergibt, zeigt Thurow anhand einiger Beispiele. Denn viele von den in den USA als in ihrer Wirtschaftsleistung vorbildlich betrachteten Länder verfügen über weit größere, mächtigere und allgegenwärtigere Staatsapparate (zentrale Investitionsplanung und staatliche

Kontrollen in Japan; staatlich kontrollierte Großunternehmen wie VW und Renault in Europa; gewerkschaftlicher Einfluß in Aufsichtsräten in der BRD).

Ebenfalls durch einen Vergleich mit europäischen Ländern wird das Argument entkräftet, durch zu geringe Einkommensunterschiede hätten Leistungswille und Sparbereitschaft gelitten.

Die konservativen Rezepte, also die Stärkung der freien Marktwirtschaft, die Abschaffung wirtschaftshemmender Regelungen, die Verlagerung der Steuerlast von den Sparenden (den Vermögenden) zu den Konsumierenden (den Armen) versprechen wenig Erfolg.

Wie sieht demgegenüber die Thurowsche Diagnose und Rezeptur aus? Grundthese ist, daß alle aktuellen Wirtschaftsprobleme wesentliche Elemente eines Null-Summen-Spiels aufweisen, d. h. daß jedem Gewinn einer gesellschaftlichen Gruppierung ein gleichhoher Verlust einer anderen entspricht.

Besonders einsichtig ist diese These bei Wachstums- und Verteilungsfragen. Solange die Arbeitsproduktivität mit 3 bis 4 Prozent jährlich wuchs, konnten die Verteilungsansprüche aller Gruppen befriedigt werden. Alle Einkommen konnten real ansteigen (Nicht-Null-Summen-Spiel). Seitdem das Produktivitätswachstum stagniert, taucht die Notwendigkeit einer Verlustzuweisung auf.

Auch in anderen Konfliktbereichen ist die Null-Summen-These anwendbar. Beim Problem der Energieversorgung, nach Thurow der Hauptbedrohung des heutigen Lebensstandards, sorgt seit der Importbeschränkung von 1957 die Regierung für ein hohes Einkommen der US-Ölkonzerne auf Kosten der Konsumenten; heute fordern dieselben Konzerne einen freien Markt und einen Abbau der Preiskontrollen. Freier Wettbewerb und somit ein höherer Ölpreis könnte zwar das Versorgungsproblem lösen; doch das